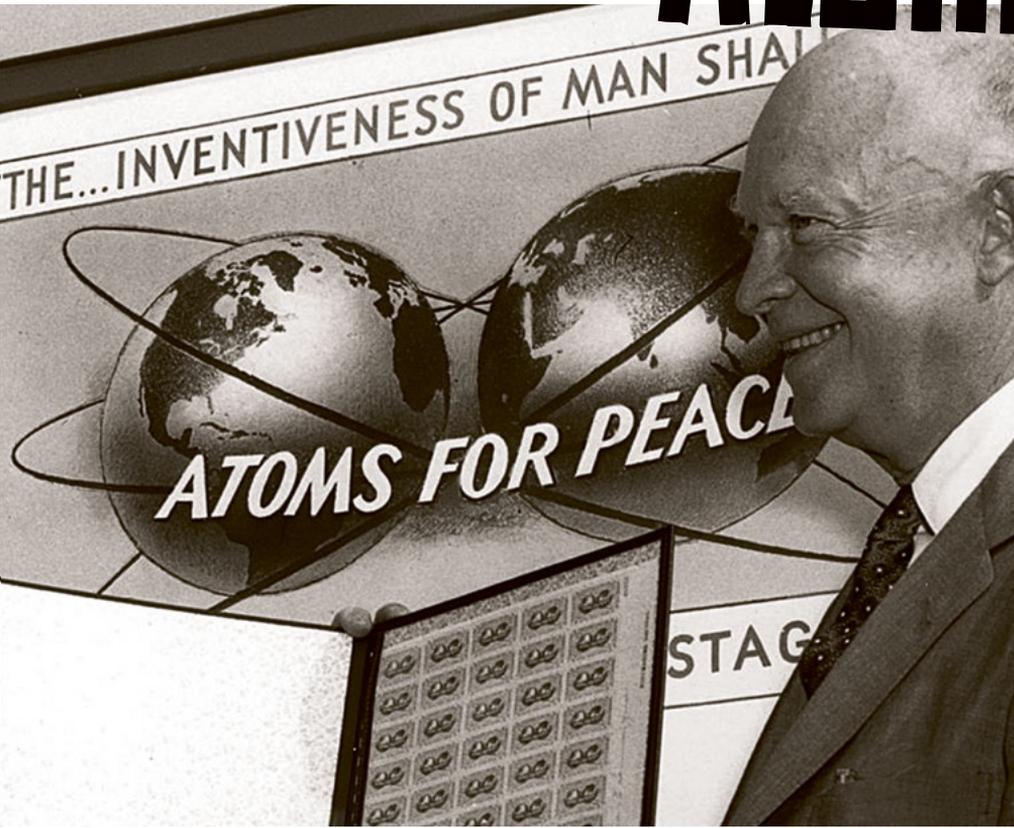


Eva Oberloskamp

Die Europäische Atom-



01 – US-Präsident Eisenhower bei der Präsentation der Briefmarke „Atoms for peace“

gemeinschaft

- Die europäische „Energiefücke“ und Visionen eines friedlichen „Atomzeitalters“

nach dem Zweiten Weltkrieg

1951 unterzeichneten Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande den Vertrag zur Gründung einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS). Dies war ein revolutionärer Schritt, denn die EGKS, die 1952 ihre Arbeit aufnahm, ermöglichte durch ihre supranationalen Institutionen eine gemeinsame Kontrolle der kriegswichtigen Kohle- und Stahlindustrien und schuf einen gemeinsamen, zollfreien Markt für diese Wirtschaftszweige. Das sollte der europäischen Friedenssicherung und dem wirtschaftlichen Wiederaufbau dienen, der wesentlich auf die Produktionsfaktoren Kohle und Stahl angewiesen war. In längerer Perspektive freilich richteten sich hohe Erwartungen europäischer Politiker auf eine völlig neue Energietechnologie: die Atomkernspaltung. Die Beherrschbarkeit und gleichzeitig die enorme Macht dieser Technologie hatten die USA 1945 mit den Atombombenabwürfen über Hiroshima und Nagasaki unter Beweis gestellt. Die USA setzten früh auch auf eine friedliche Nutzung der Nukleartechnologie. Im Dezember 1953 hielt US-Präsident Dwight D. Eisenhower vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen seine „Atoms for Peace“-Rede, in der er ein Programm für die zivile Atomenergienutzung umriss und die Gründung einer internationalen Organisation zur Verhinderung von Proliferation anregte. Hieraus erwuchs im Juli 1957 die Gründung der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) in Wien.

In Europa war das Vereinigte Königreich, das sich am US-amerikanischen „Manhattan-Projekt“ beteiligt hatte und seit Kriegsende ein eigenes militärisches und ziviles Atomprogramm realisierte, Vorreiter bei der Nutzung der Atomenergie. Die erste britische Atombombe wurde 1952 getestet, und 1956 ging im Vereinigten Königreich das in der westlichen Welt erste Kraftwerk ans Netz, das kommerziell Strom durch Atomkernspaltung produzierte.¹ Frankreich war Mitte der 1950er Jahre nach den USA und dem Vereinigten Königreich die dritte Nuklearmacht unter den westlichen Staaten. Der erste kommerzielle Reaktor ging hier 1959 ans Netz, und die erste Atombombe wurde 1960 getestet.² In beiden Staaten fußte die frühe Atomenergienutzung jeweils auf nationalen Reaktorlinien, die Natururan nutzten und die auch mit dem Bestreben entwickelt worden waren, Plutonium für militärische Anwendungen zu produzieren. Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Italien und die Niederlande betrieben zwar seit den 1950er Jahren ebenfalls eine aktive Atompolitik, jedoch mit allenfalls sehr begrenzten militärischen Implikationen.³ Der Einstieg in die kommerzielle Atomenergienutzung sollte hier letztlich auf die Einführung von Leichtwasserreaktoren hinauslaufen, die kein Plutonium produzieren. Dies bedeutete freilich, dass man damit vom Import angereicherten Urans aus den USA abhängig war, die anfänglich der einzige Staat waren, der über entsprechende Technologien und Kapazitäten verfügte.⁴

Motiviert war das europäische Interesse an der Atomkraft durch Sorgen um eine bevorstehende „europäische Energielücke“, die man in der raschen wirtschaftlichen Entwicklung und dem steigenden Energiebedarf begründet sah.⁵ Die Atomenergie sollte die „Lücke“ nicht nur schließen, sondern darüber hinaus völlig neuartige wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.⁶ Im Juni 1955 formulierten die Außenminister der EGKS-Staaten in Messina die rückblickend geradezu utopisch anmutende Überzeugung, dass „die Entwicklung der Atomenergie zu friedlichen Zwecken [...] in naher Zukunft die Aussicht auf eine neue industrielle Revolution von unvergleichlich größerem Ausmaß als diejenige der letzten hundert Jahre eröffnen“ werde.⁷ Die Resolution von Messina bildete den Ausgangspunkt für den Aufbau einer Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und einer Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom).

Die Gründung von Euratom 1957/58

Die Gründung von Euratom durch die EGKS-Staaten⁸ zielte darauf – so Artikel 1 des 1957 in Rom unterzeichneten Euratom-Vertrags –, „durch die Schaffung der für die schnelle Bildung und Entwicklung von Kernindustrien erforderlichen Voraussetzungen zur Hebung der Lebenshaltung in den Mitgliedstaaten und zur Entwicklung der Beziehungen mit den anderen Ländern beizutragen“.⁹

Die Organisation, die ihre Arbeit 1958 aufnehmen sollte, erhielt den Auftrag, die Atomforschung und den wissenschaftlichen Austausch innerhalb der Gemeinschaft zu fördern, einheitliche Sicherheitsstandards zu gewährleisten, die militärische Verwendung zivilen Nuklearmaterials zu verhindern sowie die Versorgung der Mitgliedstaaten mit Spaltmaterial zu gewährleisten. Aufgaben und Kompetenzen von Euratom überschritten sich teilweise mit jenen der IAEA, und es kamen immer wieder Konkurrenzstreitigkeiten auf, die erst 1973 mit dem Sicherheitsübereinkommen zwischen IAEA und Euratom beigelegt werden konnten.¹⁰ Eher komplementär zu Euratom waren die im Rahmen der OEEC angestoßenen Bemühungen um eine lose europäische Kooperation im Atombereich, die 1958 zur Gründung der European Nuclear Energy Agency (ENEA) führten.¹¹

02 – Euratom-Vertrag (1957)

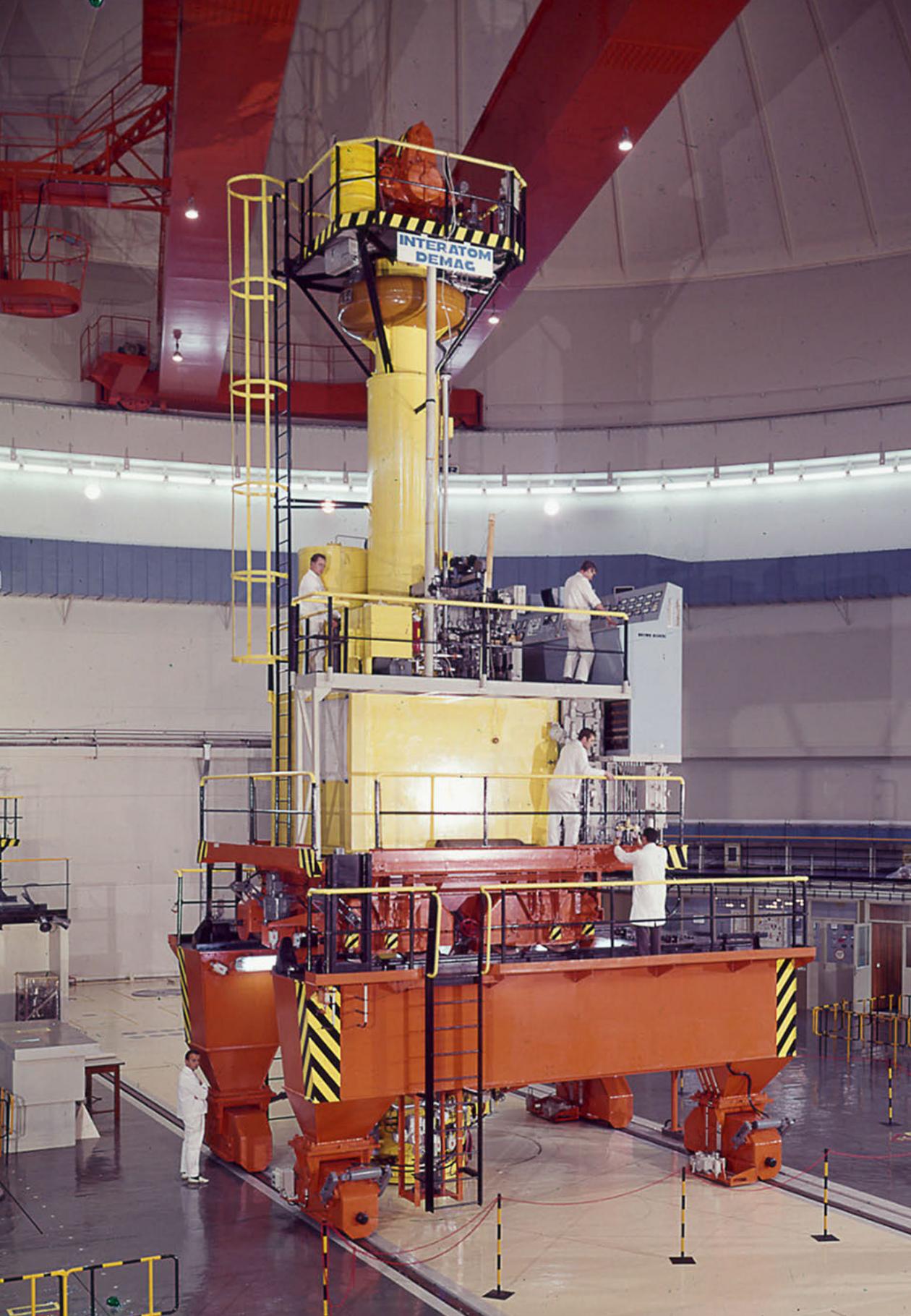


Die Frage der Versorgung mit Kernbrennstoffen war insofern wesentlich, als zwar einzelne europäische Staaten – so Frankreich¹² und bis 1960 Belgien in Belgisch-Kongo – eigene Uranvorkommen besaßen, jedoch nur die USA in der Lage waren, angereichertes Uran zu liefern. In der Folge wurden mehrere Kooperationsverträge zwischen Euratom und den USA über die Lieferung nuklearen Spaltmaterials abgeschlossen.¹³ Die USA begleiteten und unterstützten den Euratom-Gründungsprozess sehr aktiv.¹⁴

Euratom war, ebenso wie EGKS und EWG, eine supranationale Organisation, auf welche die Mitgliedstaaten einen Teil ihrer nationalen Souveränitätsrechte übertrugen. Euratom besaß eine eigene Kommission und einen eigenen Ministerrat, teilte jedoch mit EGKS und EWG die parlamentarische Versammlung (das heutige Europäische Parlament) und den Europäischen Gerichtshof. Erst 1967 sollten die Kommissionen und Ministerräte der drei Europäischen Gemeinschaften zu je einer Institution zusammengefasst werden.¹⁵

Das Inkrafttreten des Euratom-Vertrags fiel 1958 mit der Ausrichtung der Weltausstellung in Brüssel zusammen. Belgien errichtete hier als zentralen Pavillon das „Atomium“ – einen Stahlbau, der die Einheitszelle eines Eisenkristalls in 165-milliardenfacher Vergrößerung darstellte und sich gleichermaßen als Demonstration der Leistungsfähigkeit der belgischen Stahlindustrie wie als Symbol für die Modernität des friedlichen „Atomzeitalters“ interpretieren lässt.¹⁶





Enttäuschende Euratom-Forschung, nationale Wege und Kritik

Anfänglich setzten alle europäischen Staaten Hoffnungen in eine gemeinsame europäische Atomforschungspolitik, die größere finanzielle Spielräume zu eröffnen schien als nationale Anstrengungen.¹⁷ Schon die konkrete Ausgestaltung erwies sich jedoch als schwierig,¹⁸ und auf längere Sicht stand die europäische Forschung oftmals in Konkurrenz zu nationalen Vorhaben. Das wichtigste in der Frühphase von Euratom durchgeführte Projekt war die Entwicklung eines mit schwerem Wasser moderierten und mit organischen Stoffen gekühlten Atomreaktors ORGEL in dem 1960 in Betrieb genommenen Forschungszentrum im italienischen Ispra.¹⁹ Ein großer Teil der europäischen Forschungsgelder wurde diesem Projekt gewidmet, das allerdings bereits in den 1960er Jahren heftig kritisiert wurde.²⁰ In den 1970er Jahren etablierte sich der Topos eines Scheiterns der europäischen Atomforschungspolitik.²¹

Mit Blick auf die Förderung einer kommerziellen Atomenergienutzung setzte Euratom früh auf mit angereichertem Uran betriebene Leichtwasserreaktoren. Allerdings sollten die Bemühungen zum Bau einer europäischen Urananreicherungsanlage im Rahmen von Euratom scheitern.²² Atomforschung und Regierung in Frankreich sahen zudem innerhalb von Euratom den französischen Reaktortyp vernachlässigt. Ohnehin betrachtete Frankreich – das sich seit der Wahl Charles de Gaulles zum Präsidenten 1959 als unabhängiger Akteur der Weltpolitik gegen die USA zu profilieren suchte – Euratom nur als Ergänzung zum eigenen, auch militärischen Atomprogramm.²³

Letztlich blieb die Atompolitik der Mitgliedsstaaten weiterhin vom nationalen Rahmen bestimmt. Seit den 1960er Jahren zeichnete sich zunehmend ab, dass die hohen Ansprüche und Hoffnungen, die anfänglich mit der Gründung von Euratom einhergegangen waren, kaum einlösbar schienen. Euratom wurde weder zu einem wesentlichen Faktor in der europäischen Integrationsdynamik noch beförderte es in besonderem Maße Fortschritte der Atomforschung oder den Aufbau einer europäischen Atomindustrie.²⁴

Im Zuge der Anti-AKW-Proteste der 1970er Jahre wurde die Organisation oftmals als Inbegriff eines technokratischen und undemokratischen Europas wahrgenommen und gelegentlich auch Ziel von Protestaktionen.²⁵ Heute fordern kritische Stimmen eine Revision des Euratom-Vertrags beziehungsweise sogar den Austritt des jeweils eigenen Landes.²⁶ Die Skepsis richtet sich nicht allein gegen die Atomenergienutzung, sondern auch gegen die Intransparenz einer Organisation, die über keinen offiziellen Internetauftritt verfügt, gegen ihre undemokratischen Strukturen und gegen Defizite bei der Durchsetzung von Sicherheitsvorkehrungen.²⁷

Dennoch scheint die Existenz von Euratom kaum infrage zu stehen. Im Bereich der Forschung wird über den Euratom-Etat insbesondere der Versuchs-Fusionsreaktor ITER (International Thermonuclear Experimental Reactor, lateinisch „Weg“) zu erheblichen Teilen mitfinanziert – ein internationales Kooperationsprojekt im südfranzösischen Cadarache zur Realisierung eines Fusionsreaktors, der zur Stromproduktion genutzt werden kann. Eine weitgehend ressourcenunabhängige, risiko-freie und umweltfreundliche Fusionsenergie freilich erscheint nicht nur im Hinblick auf ihre technische Realisierbarkeit fragwürdig – seit Jahrzehnten prognostiziert die Fusionsforschung, dass in ca. 30 bis 50 Jahren Strom liefernde Fusionsreaktoren ans Netz gehen könnten –, sondern auch im Hinblick auf ihre Wirtschaftlichkeit.²⁸

- 1 Hill, Charles N.: *An Atomic Empire. A Technical History of the Rise and Fall of the British Atomic Energy Programme*, London: Imperial College Press 2013; Taylor, Simon: *The Fall and Rise of Nuclear Power in Britain. A History*, Cambridge: UIT Cambridge 2016.
- 2 Hecht, Gabrielle: *Le rayonnement de la France. Énergie nucléaire et identité nationale après la seconde guerre mondiale*, Paris: Édition La Découverte 2004.
- 3 Raithel, Thomas / Weise, Niels: Für die Zukunft des deutschen Volkes. Das bundesdeutsche Atom- und Forschungsministerium zwischen Vergangenheit und Neubeginn 1955–1972, Göttingen: Wallstein 2022; Geier, Stephan: *Schwellenmacht. Bonns heimliche Atomdiplomatie von Adenauer bis Schmidt*, Paderborn u.a.: Schöningh 2013; Hanel, Tilmann: *Die Bombe als Option. Motive für den Aufbau einer atomtechnischen Infrastruktur in der Bundesrepublik bis 1963*, Essen: Klartext 2015; Moreau, Jean-Louis: *L'industrie nucléaire en Belgique de 1945 à la mise en veuilleuse d'Euratom*, in: Vaisse, Maurice (Hg.): *L'énergie nucléaire en Europe. Des origines à Euratom*, Bern u.a.: Peter Lang 1994, S. 65–97; Berkers, Eric: *The Netherlands. Short Country Report [on the History of Nuclear Energy and Society]*, https://www.honest2020.eu/sites/default/files/deliverables_24/NL.pdf, Zugriff: 14.10.2022; Gerlini, Matteo: *The Rise and Fall of Nuclear Italy*, in: Kirchoff, Astrid Mignon (Hg.): *Pathways into and out of Nuclear Power in Western Europe. Austria, Denmark, Federal Republic of Germany, Italy, and Sweden*, München: Deutsches Museum 2020, S. 170–237.
- 4 Müller, Wolfgang D.: *Geschichte der Kernenergie in der Bundesrepublik Deutschland*, Bd. 1: *Anfänge und Weichenstellungen*, Stuttgart: Schäffer-Poeschel 1990, S. 490f.
- 5 Vgl. dahingehend u.a. den Sekretär der Hohen Behörde der EGKS (1952 bis 1957) Max Kohnstamm: *Kohnstamm, Max: Das Atom und die europäische Energielücke*, in: *Europa-Union Deutschland* (Hg.): *Euratom. Wirtschaftliche, politische und ethische Probleme der Atomenergie*, Bonn: Europa-Union Deutschland 1957, S. 55–65. Siehe auch Armand, Louis / Etzel, Franz / Giordani, Francesco: *A Target for Euratom*, o.O. 1957, S. 15–24.
- 6 So beispielsweise der Tenor auf der ersten „International Conference on the Peaceful Uses of Atomic Energy“, im August 1955 in Genf. Rusinek, Bernd-A.: *Das Forschungszentrum. Eine Geschichte der KFA Jülich von ihrer Gründung bis 1980*, Frankfurt a. M. / New York: Campus 1996, S. 90–95. Allgemein auch Nehring, Holger: *„Atomzeitalter“*. Die Debatten um Atomenergie in der Bundesrepublik Deutschland der fünfziger Jahre, in: Thomas Kroll u.a. (Hg.): *Energie in der modernen Gesellschaft. Zeithistorische Perspektiven*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012, S. 223–243; Pfister, Eugen: *Nuclear Optimism in European Newsreels in the 1950s*, in: *Zeitgeschichte*, Bd. 42 (2015), Heft 5, S. 285–298.
- 7 Zitiert nach: Richtlinie Nr. 1 an den Ausschuss für Atomenergie, http://www.cvce.eu/obj/richtlinie_n_1_an_den_ausschuss_fur_atomenergie_brussel_20_juli_1955-de-1f7651e9-9f49-4c16-ae21-b515717f4648.html, Zugriff: 13.10.2022. Weilemann, Peter: *Die Anfänge der Europäischen Atomgemeinschaft. Zur Gründungsgeschichte von EURATOM 1955–1957*, Baden-Baden: Nomos 1983, S. 17–30.
- 8 Zur Haltung des Vereinigten Königreichs vgl. Kramer, Heinz: *Nuklearpolitik in Westeuropa und die Forschungspolitik der Euratom*, Köln u.a.: Heymann 1976, S. 43f.; Elli, Mauro: *A Politically-Tinted Rationality: Britain vs. EURATOM, 1955–63*, in: *Journal of European Integration History*, Bd. 12 (2006), Heft 1, S. 105–124.
- 9 Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:11957A/TXT>, Zugriff: 13.10.2022.
- 10 Reitbauer, Magdalena: *The Origins, Formation, and Development of Euratom*, in: *Zeitgeschichte*, Bd. 42 (2015), Heft 5, S. 299–306, hier: S. 300.
- 11 Stamm-Kuhlmann, Thomas: *EURATOM, ENEA und die nationale Kernenergiepolitik in Deutschland*, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte*, Bd. 15 (1992), S. 39–49.
- 12 Hubert, Laurence: *La politique nucléaire de la Communauté européenne (1956–1968). Une tentative de définition, à travers les archives de la Commission européenne*, in: *Journal of European Integration History*, Band 6 (2000), Heft 1, S. 129–153, hier: S. 141f.
- 13 Weilemann: *Die Anfänge der Europäischen Atomgemeinschaft*, S. 175–178.
- 14 Krige, John: *The Peaceful Atom as Political Weapon: Euratom and American Foreign Policy in the Late 1950s*, in: *Historical Studies in the Natural Sciences*, Bd. 38 (2008), Heft 1, S. 5–44; Segers, Mathieu L.L.: *Zwischen Pax Americana und Pakt Atomica. Das deutsch-amerikanische Verhältnis während der EURATOM-Verhandlungen 1955–1957*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Bd. 54 (2006), Heft 3, S. 433–458; Schwarz, Insa: *The United States and the Creation of the European Atomic Energy Community 1955–1958*, in: *Historians of Contemporary Europe Newsletter*, Bd. 7 (1992), Heft 3–4, S. 209–224; Helmreich, Jonathan E.: *The United States and the Formation of EURATOM*, in: *Diplomatic History*, Bd. 15 (1991), S. 387–410.
- 15 Zur rechtlichen Einordnung vgl. Cenevska, Iliana: *The European Atomic Energy Community in the European Union Context. The 'Outsider' Within*, Leiden / Boston: Brill 2016.
- 16 Leslie, Stuart W. / Merceils, Joris: *Expo '58. Nucleus for a New Europe*, in: Knowles, Scott Gabriel (Hg.): *World's Fairs in the Cold War. Science, Technology, and the Culture of Progress*, Pittsburgh: University of Pittsburgh Press 2019, S. 11–26.
- 17 Reitbauer: *The Origins, Formation, and Development of Euratom*, S. 302; Weilemann: *Die Anfänge der Europäischen Atomgemeinschaft*, S. 42.
- 18 Ebd., S. 180–187.
- 19 Hettstedt, Daniela: *Forschen und führen. Die Gemeinsame Forschungsstelle der EURATOM in Ispra unter Generaldirektor Gerhard Ritter, 1958–1970* [Manuskript, erscheint in Kürze in: Hettstedt, Daniela u.a. (Hg.): *Im Spielfeld der Interessen. Das bundesdeutsche Atom- und Forschungsministerium zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik 1955–1972*, Göttingen: Wallstein 2023]; Müller, Wolfgang D.: *Geschichte der Kernenergie in der Bundesrepublik Deutschland*, Bd. 2: *Auf der Suche nach dem Erfolg – Die Sechziger Jahre*, Stuttgart: Schäffer-Poeschel 1996, S. 39–53.
- 20 Radkau, Joachim: *Aufstieg und Krise der deutschen Atomwirtschaft 1945–1975. Verdrängte Alternativen in der Kerntechnik und der Ursprung der nuklearen Kontroverse*, Reinbek: Rowohlt 1983, S. 317–320.
- 21 Kramer: *Nuklearpolitik in Westeuropa*, S. 65; Tindemans, Leo: *L'échec d'Euratom*, in: *Schweizer Monatshefte*, Bd. 60 (1980), Heft 4, Sonderbeilage.
- 22 Radkau, Joachim / Hahn, Lothar: *Aufstieg und Fall der deutschen Atomwirtschaft*, München: Oekom 2013, S. 115f.; Weilemann: *Die Anfänge der Europäischen Atomgemeinschaft*, S. 161–166.
- 23 Kramer: *Nuklearpolitik in Westeuropa*, S. 70; Andreini, Geneva: *EURATOM: An Instrument to Achieve a Nuclear Deterrent? French Nuclear Independence and European Integration during the Mollet Government (1956)*, in: *Journal of European Integration History*, Bd. 6 (2000), Heft 1, S. 109–128; Guillen, Pierre: *La France et la négociation du traité d'Euratom*, in: *Relations internationales*, Bd. 44 (1985), S. 391–412.

Abbildungen

24

Weilemann: Die Anfänge der Europäischen Atomgemeinschaft, S. 157 – 187.

25

Tompkins, Andrew: Towards a "Europe of Struggles"? Three Visions of Europe in the Early Anti-Nuclear Energy Movement 1975–70, in: Wenkel, Christian u.a. (Hg.): The Environment and the European Public Sphere. Perceptions, Actors, Policies, Winwick: The White Horse Press 2020, S. 124–146; Meyer, Jan-Henrik: "Where do we go from Wuhl?" Transnational Anti-Nuclear Protest targeting European and International Organizations in the 1970s, in: Historical Social Research, Bd. 39 (2014), S. 212–235; Kirchof, Astrid Mignon / Meyer, Jan-Henrik: Revealing Risks: European Moments in Nuclear Politics and the Anti-Nuclear Movement, in: Kupper, Patrick u.a. (Hg.): Greening Europe. Environmental Protection in the Long Twentieth Century – A Handbook, Berlin / Boston: de Gruyter 2022, S. 331–361.

26

Europäische Atomgemeinschaft, [https://de.wikipedia.org/wiki/Europäische Atomgemeinschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ische_Atomgemeinschaft), Zugriff: 14.10.2022; Wegener, Bernhard W.: Die Kündigung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM). Europa-, völker- und verfassungsrechtliche Optionen der Bundesrepublik Deutschland, <http://www.raus-aus-euratom.at/downloads/Gutachten-EURATOM-Wegener.pdf>, Zugriff: 14.10.2022.

27

EURATOM: Die gescheiterte Gemeinschaft, https://www.energieverbraucher.de/de/euratom__1042/, Zugriff: 14.10.2022.

28

Asendorp, Dirk: Illusion Kernfusion – Der Traum von der besseren Atomenergie, 21.7.2022, <https://www.swr.de/swr2/wissen/illusion-kernfusion-der-traum-von-der-besseren-atom-energie-104.html> Zugriff: 14.10.2022; Neue Methode löst großes Problem bei der Fusionsforschung, 11.10.2022, <https://www.derstandard.de/story/2000139866743/neue-methode-loest-grosses-probleme-bei-derfusionsforschung>, Zugriff: 18.11.2022; Nestler, Ralf: Kernfusion: Fusionsreaktor Iter wird frühestens 2025 fertig, 20.11.2015, <https://www.tagesspiegel.de/wissen/fusionsreaktor-iter-wird-fruehestens-2025-fertig-3676075.html>, Zugriff: 18.11.2022.

01:

US-Präsident Eisenhower bei der Präsentation der Briefmarke „Atoms for peace“
Foto: United States Department of Energy (public domain; Wikimedia commons: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%22ATOMS_FOR_PEACE%22_3_cent_stamp_art_detail_with_President_Eisenhower_in_1955_and_quotation_of_%22THE..._INVENTIVENESS_OF_MAN_SHALL%22_from_HD.3C.032_\(10692189783\)_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%22ATOMS_FOR_PEACE%22_3_cent_stamp_art_detail_with_President_Eisenhower_in_1955_and_quotation_of_%22THE..._INVENTIVENESS_OF_MAN_SHALL%22_from_HD.3C.032_(10692189783)_(cropped).jpg))

02:

Die Europäische Atomgemeinschaft. Wortlaut des Vertrags zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom), Baden-Baden: Lutzeyer 1957
WLB Stuttgart / BfZ: 92475

03:

Atomium Brüssel bei der Weltausstellung 1958 aus: Die Weltausstellung in Brüssel "Expo" 1958 und der deutsche Beitrag zum Generalthema, Essen: Bacht 1958, S. 3.
WLB Stuttgart: 10Ca/107

04:

Euratom-Forschungsreaktor in Ispra
Foto: Paolo Monti, Sammlung Biblioteca Europea di Informazione e Cultura(CC BY-SA 4.0, Wikimedia commons: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Paolo_Monti_-_Servizio_fotografico_\(Ispra,_1969\)_-_BEIC_6356403.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Paolo_Monti_-_Servizio_fotografico_(Ispra,_1969)_-_BEIC_6356403.jpg))
(Foto bearbeitet)